

# Wie Renato Tosio sein Gehalt aufbessern will

Er ist wohl der berühmteste Eishockey-Reporter der Schweiz, und doch kam er zum Match Chur – Zürcher SC vom vergangenen Samstag fast wie ein Volontär angereist: Beni Thurnheer. Der für Radio DRS berichtende angehende Showmaster vergass nämlich das wichtigste Utensil für einen Reporter, den Kugelschreiber ... Dank der Grosszügigkeit der BZ konnte ihm schliesslich geholfen werden.

Apropos Beni Thurnheer: Dreimal war er bislang bei Spielen des EHC Chur zugegen gewesen, dreimal hatte der Aufsteiger verloren, wenn auch auswärts. Nun scheute «Beni national» endlich einmal auch den Weg ins Churer Hallenstadion nicht, und prompt gewann der NLA-Neuling ... In Zukunft will sich EHC-Chur-Freund Thurnheer deshalb nur noch für Heimspiele des Aufsteigers akkreditieren.

Zwar verlor der EHC Chur in Fribourg, doch einer konnte dennoch einigermassen zufrieden sein: Sandro Capaul. Immerhin hatte der Verteidiger bei einem seiner zahlreichen Schüsse endlich einmal das Gehäuse getroffen und nicht die Bande einem Belastungstest unterziehen wollen. Zur Verwunderung von ihm selber und sogar ins Tor – Capauls erster Treffer nach 1289 Minuten und 20 Sekunden ohne Erfolg.

Kennen Sie den? Es ist grün und fällt im (kommenden) Frühling herunter, was ist

das? Antwort: Der (abstiegsgefährdete) EHC Olten mit seinen grünen Leibchen ...

SCB-Torhüter Renato Tosio wandelt auf Abwegen. Nachdem sein Klub ein Gemälde des Malers und Ex-Clowns Rolf Knie in 150facher Ausführung erstanden hatte, anerkent sich der Churer als Verkäufer dieser Lithographien. Der Bündner sucht offenbar nach Wegen, sein bescheidenes Gehalt aufzubessern ...

Jeder, der im Eishockey schon einmal journalistisch tätig war, weiss, was einem in gewissen Stadien nach Spielschluss blühen kann, wenn es dort Angestellte gibt, die nichts so sehrlich herbeizwischen wie ihren Feierabend. Solche hat es jedenfalls im Zürcher Hallenstadion, wie René Hug, Redaktor der «Berner Zeitung», am vergangenen Dienstag am eigenen Leibe erfahren musste. Er wurde nämlich eingefahren – «Slapshot»-Chefredaktor Pierre Benoit, der draussen mehr als eine halbe Stunde lang auf Hug wartete, erfragen derweil fast die Füsse ...

Die Väter stehen in verschiedenen (Eishockey-)Lagern, was sie nicht daran hinderte, einer Hochzeit Pate zu stehen: Gestern Freitag gaben sich Beat Lüthi (ZSC), Sohn des Klotener Nachwuchschefs Peter Lüthi, und Corinne Meier, Tochter des ehemaligen ZSC-TK-Chefs Peter Meier, das Ja-Wort. Auch das ein Zeichen dafür, dass der Zürcher SC und

der EHC Kloten nicht mehr verfeindet sind. Klar ist auch schon der Name, falls es sich beim im Februar zu erwartenden Nachwuchs um einen Buben handeln sollte: Klaus, schliesslich war gestern Klautag ...

Sie würden wohl kaum zusammen in die Ferien verreisen: Lugano-Trainer John Slettrill und dessen Zuger Amiskollege Björn Kinding. Nach jedem Duell zwischen ihren Klubs setzt es zuweilen hitzige Wortgefechte zwischen den beiden ab, so auch nach dem kürzlichen 4:1-Sieg der Innerschweizer gegen die Tessiner. Nach der messerscharfen und fast einmaligen Matchanalyse Kindings («wer mehr Tore schießt, gewinnt auch!») schnauzte Slettrill seinen schwedischen Landsmann mit den Worten an: «Ich kann ja gleich wieder gehen, dann hast Du vielleicht den Mut, Deine Ansichten zu verkünden» – und verabschiedete sich «auf französisch».

Die Herisauer Luft scheint dem HCD- und letztjährigen EHC-Chur-Torhüter Thomas Liesch nicht besonders zu behagen. Zum dritten Mal schon inmert Jahresfrist musste der Junioren-Nationalgoalie im Appenzellerland genau bei Spielhälfte seinen Platz im Tor räumen – letzte Saison zweimal (inert einer Woche!) beim EHC Chur, jetzt am vergangenen Samstag beim HC Davos. Am Samstag, 14. Dezember, beim nächsten Gastspiel des HC Davos in Herisau, dürfte Liesch Konkurrent Marino Buriola seinen Platz wohl schon im voraus auf sicher haben ...

Nach der Devise «Alles oder nichts» handelte HCD-Trainer Lance Nethery am vergangenen Dienstag im Spiel gegen Rapperswil. Nachdem seine Mannschaft mit sechs Feldspielern (und ohne Torhüter) 19 Sekunden vor Schluss zum 5:5 ausglich hatte, nahm der Kanadier drei Sekunden vor dem Ende bei einem Bully vor dem Rapperswil-Tor gleich nochmals Thomas Liesch vom Eis. Das brauchte Mut, denn das hätte auch ins Auge (beziehungsweise ins eigene Gehäuses) gehen können.

Nicht schlecht staunten die Spieler des SC Luzern, als am Samichlaus-Hock einer der Ihren als «Mafioso» bezeichnet wurde. Wen mochte der Samichlaus damit gemeint haben? Die «Lösung» hiess Jürg Wieser (Ex-Arosa). Der Samichlaus überreichte dem Bündner anschliessend, symbolisch natürlich, einen Revolver – «damit Du Deine Flügel gleich selber abschiessest» kannst». Jürg Wieser wird beim SC Luzern eine Leaderrolle zugezählt, so dass er als einziger Center seine Flügel, in Absprache mit dem Trainer, jeweils selber bestimmen (und notfalls auswechseln) kann.

Die beiden Bundesliga-Vereine Hedos München und Weisswasser waren in ihrer kürzlichen Meisterschaftspartie offensichtlich auf einen Eintrag im «Guinness-Buch der Rekorde» aus: Nicht weniger als neun (!) Verletzte gab es nämlich in diesem «Spiel» zu registrieren. Wie heisst es doch so schön: «Sport ist gesund!»

# Chur gegen Bern wie erwartet ohne Chance: 2:8 (1:1, 0:3, 1:4)

Wie realistischerweise schon im voraus zu erwarten war, blieb der EHC Chur im vorgezogenen TV-Spiel von gestern abend gegen den SC Bern ohne Chance: 2:8 (1:1, 0:3, 1:4)-Niederlage vor nur 2846 Zuschauern. Der Aufsteiger muss seine Punkte ja nicht unbedingt gegen den Meister holen. Andererseits: Sollten die Churer auch das nächste Spiel gegen den EHC Olten wieder verlieren, müsste die Vorstandsetage wohl schon langsam, aber sicher über gewisse Konsequenzen nachdenken.

Von Georges Dreifuss

Nicht einmal 3000 Zuschauer wollten gestern abend im Churer Hallenstadion den amtierenden Schweizer Meister sehen. Das lag einmal sicher an der TV-Direktübertragung, dann aber auch am Klausstag (mit vielen Geschäftsessen) und dem Abendverkauf.

Wie so oft, bekundete der NLA-Neuling auch gestern besonders in der Anfangsphase enorme Mühe mit dem hohen Rhythmus des Gegners. In den ersten neun Minuten lautete das Schussverhältnis denn auch 10:1 zugunsten der Berner! Doch dann fing sich Chur immer mehr auf und vermochte das Spielgeschehen wenigstens einigermaßen ausgeglichen zu gestalten. Allerdings war die Aussage Leo Schumachers im TV-Interview in der ersten Pause, seine Mannschaft habe das Spiel nach den geschilderten Anfangsschwierigkeiten in den Händen gehabt, reichlich übertrieben... Vielmehr liessen die Berner im Abschluss wenigstens in dieser Phase oft die nötige Konsequenz vermissen oder scheiterten am starken Churer Hüter Markus Bachschmied. So kam es, wie es meist in solchen Fällen kommt: Die an sich überlegene Mannschaft kassiert ein Gegentor. Wobei zu sagen ist, dass Wittmann nach schönem Lavoie-Pass ein herrlicher Treffer - er umspielte Torhüter Renato Tosio im Stile eines Routiniers - gelang. Als sich die Churer wohl schon in der Kabine wähten, glückte dem Meister allerdings der Ausgleich: Einen Howald-Schuss vermochte Bachschmied zwar noch abzuwehren, doch Haworth versenkte den Abpraller. Dass er dabei weder von Bayer noch von Stoffel gestört wurde, war ärgerlich, aber für Chur nicht untypisch.

## Berns Steigerung

Berns Trainer Bill Gilligan dürfte in der ersten Pause einige klare Worte an die Adresse seiner Spieler gerichtet haben. Es war jedenfalls offensichtlich, dass die Gäste danach um einiges aggressiver auftraten als zuvor. So kamen die Churer nur



Churs Torhüter Markus Bachschmied gerät gegen Berns Howald in arge Bedrängnis. (Bild Jakob Menolfi)

noch zu ganz wenigen echten Torchancen. Zwar kämpften sie weiterhin tapfer, aber immer wieder scheiterten sie an Problemen bei der Scheibenannahme. Zudem fehlte es beim im Eishockey so wichtigen ersten Pass oft an der nötigen Präzision. Anders die Berner: Mit wenig Aufwand gelangten sie meist vors gegnerische Tor; ein Steilpass auf einen an der roten Linie lauern den Mitspieler, und schon herrschte in der Churer Verteidigungszone jeweils Alarmstufe 1. Darüberhinaus zeichnete sich der Meister in diesem Mitteldrittel durch eine fast meisterliche Chaotenauswertung aus: Aus nur sieben Schüssen aufs Tor von Markus Bachschmied resultierten drei Treffer. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass die Bündner vor dem eigenen Gehäuse eindeutig zu wenig aggressiv ans Werk gehen. Anders die Berner, bei denen Reijo Ruotsalainen unmittelbar vor dem vierten Treffer einen Churer Verteidiger, ohne dafür bestraft zu werden, einfach wegstieß. Überhaupt hatte Schiedsrichter Laurent Schmid gestern nicht seinen besten Tag, ohne allerdings einen matchentscheidenden Einfluss auszuüben.

Wechseln Theo Wittmann und Claudio Micheli auf die nächste Saison hin zum SC Bern, wie es gewisse Zeitungen bereits wahrhaben wollten? «Davon weiss ich noch nichts...», erklärte dazu SCB-Manager Willy Vögtlin.

## Verstärkungen für Lugano und Mannheim

(st) Verstärkt durch je fünf in der Schweiz engagierte ausländische Eishockey-Profis werden der Mannheimer ERC (De) und der HC Lugano beim Spengler-Cup antreten können. Für Mannheim spielen *Sergej Jaschin*, *Ewgeni Popischin* (beide Davos), *Anatoli Stepanischew*, *Juri Woschakow* (beide Chur) und *Anatoli Tschistjakow* (Zürcher SC). Lugano wird ergänzt durch *Kent Nilsson*, *Anders Eldebrink* (Kloten), *Steve Tsujiura* (Bülach), *Ilja Bijkkin* (Rapperswil-Jona) und *Roberto Lavoie* (Chur).

## «Nach der Schlappe heute Training»

Nach seiner zweimaligen Absenz präsentierte sich gestern *Theo Wittmann* wieder fast in der gewohnten Form. Er wurde nach dem Spiel auch als bester Churer ausgezeichnet. Für den 22-jährigen Wittmann war dies vorab eine Sympathie-Kundgebung. So meinte er: «Wenn man während einem Monat kaum eine Stunde ohne Unterbruch geschlafen hat, dann kommt die Müdigkeit natürlich schnell wieder auf. So blöd es tönt, aber ich darf die ganze Sache einfach nicht mehr zu ernst nehmen. Aufregungen sind Gift für mich. Sonst spielen mir die Nerven wieder einen Streich; ich beginne am ganzen Körper zu kratzen und die Hautprobleme sind wieder da. Zudem bestand für mich in diesem Spiel wirklich kein Grund, mich aufzuregen, denn die Berner waren uns einfach total überlegen. Mehr als die Niederlage in Grenzen zu halten lag nicht drin; am Schluss fiel diese dann doch noch ganz wuchtig aus.»

\*

Für Trainer *Leo Schumacher* gab es nach dem Spiel kein langes Wenn und Aber: «Die Berner waren einfach auf allen Positionen besser und spielten in einem anderen Rhythmus. Hätten wir das 1:1 länger halten können, dann wäre alles möglich gewesen. Die Tore im Mitteldrittel brachen uns das Genick. Wir haben während den ersten 30 Minuten zuviel Substanz gebraucht. Ich kann meinen Spielern keinen Vorwurf machen. Jeder hat gekämpft und das Mögliche gegeben.» Vorsorglicherweise hat der Churer Trainer vor dem Spiel angekündigt, dass heute Samstag um 11 Uhr ein Training stattfinden könnte. «Je nach Spelausgang», sagte der Churer Coach, und das Aufgebot kam dann nach dem Match auch an die Spieler. Ein Straftraining also, fragten wir den Trainer? «Nein, das nicht. Wir müssen einfach an der Kondition arbeiten, deshalb wird heute Samstag trainiert.»

\*

«Heute hat Chur nicht gut gespielt; die Mannschaft war nicht mehr so stark wie beim 4:4 vor sechs Wochen», verglich nach dem Spiel Berns Trainer *Bill Gilligan*. Von dieser Überzeugung liess er sich auch durch die guten Phasen der Platzhërren in der zweiten Hälfte des Startdrittels nicht abbringen. Dazu der Amerikaner: «Einige fragwürdige Strafen haben unseren Startelan vorübergehend gebrochen. Gleichzeitig bekam Chur mehr Selbstvertrauen, und es legte seinen anfänglichen Respekt ab.» Vom Mittelabschnitt an habe sein Team dann allerdings etwas besser gespielt, besonders, nachdem Gregor Horak seine Farben erstmals in Führung gebracht habe.

Der SC Bern scheint gerade rechtzeitig für das Europacup-Finalturnier, das zwischen Weihnachten und Neujahr in Düsseldorf ausgetragen wird, eine erste Hochform zu erreichen. «Geplant ist diese Formkurve eigentlich nicht gewesen», sagt dazu *Bill Gilligan*. «Verloren haben wir bestimmt nie mit Absicht, doch Anfang Saison hatten wir tatsächlich einige Schwierigkeiten, da passte einiges nicht zusammen. Diese Probleme haben uns aber zusätzlich motiviert, um wieder auf ein besseres Niveau zu kommen.»